



Der Fennpfohl – Das unbekannte Wesen

Ein Blick auf das Heute und Gestern der Großsiedlung

ab Seite 04



Mit kühlem Kopf rangehen
Die WGLi-Strategie zur aktuellen Situation
Seiten 10-14



Einstieg ins Internet
Hilfe bietet exklusiver VHS-Kurs
Seite 15

Ins Rollen gebracht

Am 26. Juni feierte die Fahrrad-Sternfahrt der Wohnungsbaugenossenschaften Berlin Premiere – und war ein voller Erfolg! Die Tour ging in entspanntem Tempo quer durch Berlin und Dank der Begleitung durch die Polizei genossen die Teilnehmer, darunter auch Mitglieder der WGLi, im wahrsten Sinne eine „Grüne Welle“ auf dem ganzen Weg. Sammelpunkt der Gruppen war am Schlesischen Busch – von da aus ging es als Fahrradkorso zur Archenhold Sternwarte im Treptower Park. Ein rundum gelungenes Ereignis!



Fotos: WGLi / Melanie Zabel

Hört, hört

Einen Einblick in ein spannendes Kapitel der Berliner Geschichte erhielten die WGLi-Vertreter und -Ersatzvertreter sowie die Mitglieder des Aufsichtsrates auf Einladung des WGLi-Vorstands bei der Fahrt am 3. September: Bei einem Besuch des Teufelsbergs erfuhren die Teilnehmer viele Hintergründe zu den dort einst installierten Abhöranlagen, die von den US-amerikanischen und britischen Aufklärungs- und Sicherheitsdiensten bis zum Ende des Kalten Krieges genutzt wurden. Heute gibt es in den Gebäuden Aufsehen erregende Graffiti-Kunst zu erleben, der Trümmerberg bietet dazu einen eindrucksvollen Ausblick über die Hauptstadt. Beim anschließenden Mittagessen in der idyllischen „Fischerhütte am Schlachtensee“ kamen die Teilnehmer untereinander ins Gespräch und ließen den Tag gemeinschaftlich ausklingen.



Fotos: WGLi / Anja Leck

10 Jahre Kita Märchenland

Die Kita Märchenland in der Paul-Junius-Straße 64 A ist eine der Bildungseinrichtungen für aktuell 75 Kinder, die von der WGLi Wohnungsgenossenschaft Lichtenberg regelmäßig unterstützt und finanziell gefördert werden. Am 29. Juni feierte die Kita ihr 10-jähriges Jubiläum mit einem großen Fest, dessen Programm mit „Rollenrutsche“, Hüpfburg und verschiedenen Spielgeräten zusätzlich durch die WGLi gefördert wurde.



Foto: Kita Märchenland / Monika Kunde

Kaiserlich gefeiert

Die sommerlichen WGLi-Hoffeste im Fennpfuhl und Friedrichsfelde lockten nicht nur mit Spiel und Spaß für die Kleinen und dem nachbarlichen Plausch: Zu den Highlights gehört stets das ausgesuchte Künstlerprogramm auf der Bühne. In diesem Jahr flogen die Herzen nicht nur dem Roland-Kaiser-Double Steffen Heidrich zu, sondern auch dem Gitarren-Geigen-Duo „Fairschärft“, wie auch dem „Bolli-Pop-Orchester“ und den „Hoover-Brothers“. Im August informierten in Friedrichsfelde zudem verschiedene Dienstleister über ihre Angebote. Darunter war auch der Berliner Caritasverband mit seinem „Stromspar-Check“, der in individuellen Hausbesuchen zum Umgang mit Energie informiert und in dessen Rahmen Haushalte mit geringem Einkommen finanzielle Förderung beim Ersatz von überalterten Haushaltsgroßgeräten (z. B. Kühlschrank) erhalten können. Weitere Informationen dazu gibt es unter www.caritas-berlin.de.



Fotos: WGLi / Karoline Wrobel

Solide Rahmenbedingungen für sicheres Wohnen

Editorial

Sehr geehrte Mitglieder und Mieter,

die genossenschaftliche Idee wurde in einer Zeit geboren, die geprägt war von schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Auch die WGLi Wohnungsgenossenschaft hat seit ihrem 68-jährigen Bestehen viele solcher Hürden bewältigt, ist es doch auch Teil unserer genossenschaftlichen Idee, gerade solche Zeiten überwinden zu helfen. Bezahlbares und sicheres Wohnen auch für die Zukunft zu gewährleisten, ist das inhaltliche Kernstück unserer Satzung. Das wiederum bedingt den gezielten und nachhaltigen Einsatz von Investitionen. Eine Zäsur stellte dabei das Investitionsprogramm der 1990er Jahre dar: Allein bis zum Ende des Jahres 2001 investierten wir mehr als 350 Millionen Euro in die energetische Sanierung und Instandsetzung unserer Häuser. In den letzten zehn Jahren folgten weitere Investitionen von annähernd 200 Millionen Euro. So schufen wir solide Rahmenbedingungen, um auch noch gar nicht absehbaren Krisenzeiten entscheidend begegnen zu können.

Die aktuelle Energiekrise hat vielfältige Auswirkungen sowohl auf unsere Gesellschaft als auch auf die Wirtschaft. Wir als Wohnungsgenossenschaft spüren diese im Bereich der Energieversorgung und der Bauwirtschaft. Die WGLi ist gegenüber vielen anderen Wohnungsunternehmen in dieser Zeit gut aufgestellt und reagierte auf die bereits erfolgten Anstiege der Energiepreise: Zum 1. Juni passten wir bereits die Vorauszahlungen der WGLi-Mitglieder für Heizung und Warmwasser flächendeckend an, um hohe Nachzahlungen zum nächsten Jahr zu dämpfen.

Wie hoch diese tatsächlich ausfallen werden, wird erst mit dem Ende des Abrechnungszeitraumes zum Beginn des Jahres 2023 feststehen. Derzeit verfolgen wir eine komplexe WGLi-Strategie, um die Kosten für die WGLi-Mitglieder weiter zu dämpfen.

Lesen Sie hierzu unseren Beitrag auf den Seiten 10 und 11. Dennoch bleibt festzustellen, dass schon jetzt eine finanzielle Belastung nicht ausbleiben wird: Die Inflation und die gestiegenen Lebensmittelpreise zehren an den finanziellen Ressourcen jedes Einzelnen. Wir als Genossenschaft verstehen uns als Solidargemeinschaft, weshalb wir WGLi-Mitgliedern und -Mieter, die in finanzielle Schieflage zu geraten drohen, jede uns mögliche Hilfe anbieten werden. Scheuen Sie sich deshalb nicht, uns anzusprechen. So können wir gemeinsam rechtzeitig nach Problemlösungen suchen.

Wir wissen aber auch: Viele unserer WGLi-Mitglieder sind sturmerprobt, haben sie doch selbst verschiedene Zeiten erlebt und gemeistert. Mit der Entstehung der Großsiedlung Fennpfuhl, die sich in diesem Jahr zum 50. Mal jährt, begann für viele von Ihnen ein neues Kapitel in Ihrem Leben. Mit einem Rückblick auf die Entstehung der Großsiedlung wollen wir den vom Wind der Zeit verwehten Spuren auf den Seiten 4 bis 9 nachgehen – und laden gleichzeitig die in den Fennpfuhl neu Hinzugezogenen dazu ein, bislang unentdeckte Seiten der Großsiedlung zu entdecken.

„Alles ist erleuchtet im Licht der Vergangenheit“, lautet ein Zitat aus einem Roman von Jonathan Safran Foer. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen – auch im Namen meines Vorstandskollegen Thomas Kleindienst – viele erhellende Momente auf dieser Entdeckungsreise.



Ihre
Monika Thiele
Mitglied des Vorstandes



Inhaltsverzeichnis

Editorial	3	So gelingt der Einstieg ins Internet	15	Wir gratulieren	19
Der Fennpfuhl – das unbekannte Wesen	4-9	Kreuzwörterrätsel	16	Bildergalerie:	
Mit kühlem Kopf rangehen	10-11	WGLi-Rätselspaß: Das können Sie gewinnen	17	Im Netz der Farben	20
Gewusst wie: Richtig heizen und lüften	12-13	Gemeinsam Neues entdecken	18	Nachbarschaftstreff „Quatschtrommel“ Rückblick	21
Kleine Kniffe mit viel Wirkung	14	Impressum	18	Nachbarschaftstreff „Quatschtrommel“ Ausblick	22
		Mit Liebe gefüllt	19		

Der Fennpfuhl – das unbekannte Wesen

Ein Blick auf das Heute und Gestern der Großsiedlung

Er hätte bestimmt viel zu erzählen, der eiszeitliche Granitbrocken, den es in den Fennpfuhl verschlagen hat: Vor rund 20.000 Jahren wurde er hier von Eismassen in kaum wahrnehmbarer Langsamkeit angerollt. Danach blieb er die längste Zeit wohl gänzlich unbewegt – bis die Großsiedlung Fennpfuhl ihre Gestalt anzunehmen begann.



Als Hausmeister stand Bernd Reddig den Wohnenden im Fennpfuhl jahrzehntelang zur Seite.



Als Komplexarchitekt gab Dieter Rühle der Großsiedlung Fennpfuhl mit anderen Planern über Jahrzehnte ihre Gestalt.



Heimatgeschichte ist die Leidenschaft von Rainer Bosse, der seit 2010 Vorsitzender des Bürgervereins Fennpfuhl ist. Für uns öffnet und erläutert er die heimatgeschichtliche Fotoschatzkiste des Vereins.

Da nahm die Reise des Brockens vorerst ein letztes Mal richtig Fahrt auf: Der 27-Tonner wurde aus dem einstigen Bett des Fennpfuhlsees gehoben und wanderte – nicht ohne die Hilfe eines Panzers – mehrere hundert Meter weit und sogar noch einen Anstieg hinauf. Bis an die Spitze eines Brunnens. Der Brunnen ist heute verschwunden. Der Stein indes steht immer noch da und lässt, ganz unbeeindruckt vom menschlichen Treiben, die Zeit an sich vorüberziehen. Die heutigen Bewohner des Fennpfuhls mögen ihn dabei gar nicht mehr als Reisenden erkennen. Er ist eben ein Brocken, der in die Zeit versunken vor der Anton-Saefkow-Bibliothek sitzt, wie ein in ein Buch versunkener Leser.

Das Aussehen des Ortschafts Fennpfuhl hat sich über Jahrtausende verändert – doch wohl kaum so gründlich, wie ab der Entstehung der Großsiedlung im Jahr 1972 und dann wieder nach der Wende 1989. Neue Lebenswelten haben sich an vielen Orten ihren Platz erobert und dabei prägende Elemente der Vorzeit in den Hintergrund gerückt – manchmal haben sie die auch ganz zum Verschwinden gebracht. Oder doch nicht? Sie sind vielfach noch da, die Zeugnisse aus der Entstehungszeit der Großsiedlung – und den Zeiten davor. Sie zuzuordnen und lesbar zu machen,

ist dennoch gerade für solche Bewohner nicht einfach, die gerade frisch an den Fennpfuhl gezogen sind. Alteingesessenen dagegen ist das ursprüngliche Wohngebiet noch gut in Erinnerung; es hat sich als Erinnerungslandschaft in die Lebensbiografie eingepägt. Viele der heute Erwachsenen erinnern die kurzen Wege in die nahe Kita oder Schule, die sie als Kind von der Wohnung ihrer Eltern aus unternahmen. Sie bleiben bis heute als ewig ins Gedächtnis getrapelte Pfade ihrer Kindheit erhalten und trappeln sich als solche Pfade mittlerweile in die vierte oder fünfte Generation ein. Denn die Großsiedlung ist bei Familien beliebt wie am ersten Tag.

Auch bei der Familie von Bernd Reddig. Der heute 71-Jährige bezog Anfang der 1980er Jahre eine Wohnung im Fennpfuhl. „Meine Kinder überquerten sprichwörtlich die Straße, um zur Schule und zur Schulspeisung zu kommen. Alles war zu Fuß zu erreichen – und ist es bis heute“. Er nimmt heute seine Enkel und Urenkel an die Hand, um sie auf den fast gleichen Pfaden in die Schule oder Kita zu bringen. Der Sohn von Bernd Reddig wohnt heute mit seiner Familie nur einen Steinwurf von der Elternwohnung entfernt. „Kleine Füße, kurze Wege“ ist eine Losung, die bis heute ein Anziehungspunkt für Familien



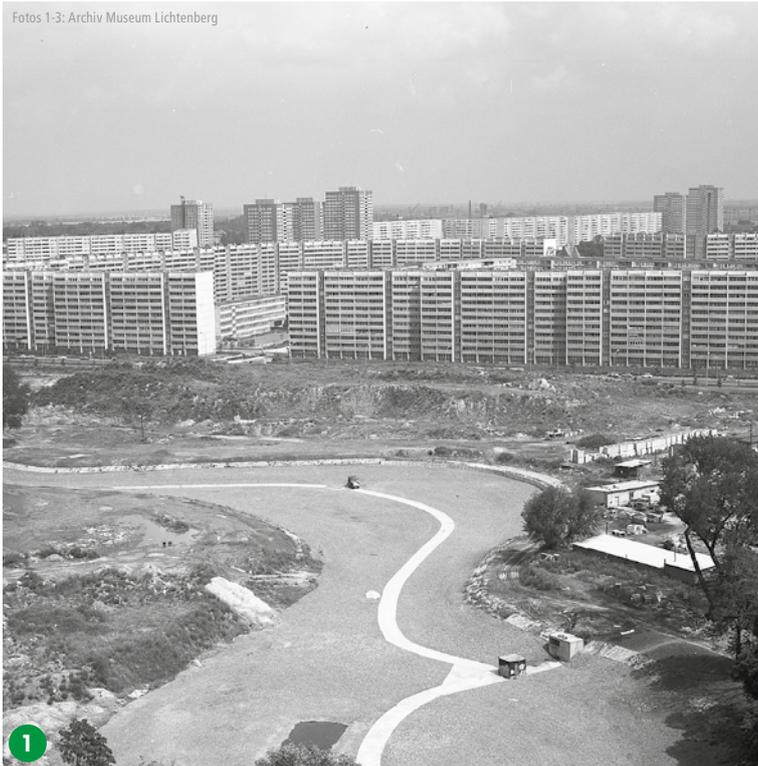
Vermutlich 1973 →

„Der Fennpfuhl kann auf eine sehr bewegte Geschichte zurückblicken, die keineswegs erst in den 1970er Jahren begann. Dennoch: Es war der Bau der Großsiedlung, der ein ganz neues Kapitel eröffnete.“

23.03.1974 →

„Karl-Heinz Rogalinski dokumentierte mit der Kamera in zeitlichen Abständen vom stets gleichbleibenden Aufnahmepunkt die Veränderungen: Hier das Ausräumen der Lauben.“

Fotos 1-3: Archiv Museum Lichtenberg



1



2



3

- 1-2 August, 1979: Der Lang- und Fennpfuhl wurden trocken- und dann zusammengelegt. Ein Weg (!) ist im Seebett sichtbar, an seinem Rand in der Bildmitte ein kleiner weißer Punkt: der Fundort des Findlings. Der See wurde erst 1983 geflutet.
- 3 Der 27 Tonnen schwere Findling wurde Anfang der 1980er Jahre in einem Brunnen verbaut.

ist. Dass sie städtebaulich in dieser Form verwirklicht wurde, ist musterhaft für Berlin. Kein Wunder, denn die Großsiedlung, sie wurde von Beginn an als „Mustersiedlung“ gedacht. Hafte anderen Plattenbausiedlungen das Image von sozialen Brennpunkten an, bemerkt auch jeder Ortsfremde im Fennpfuhl eine andere Atmosphäre: Die Anwohner sind mit dem Gebiet über Jahrzehnte verwachsen, für junge Familien hält die Großsiedlung alles bereit, um hier Kinder gut aufwachsen zu lassen. Die gute Verkehrsanbindung und der Anschluss an das öffentliche Verkehrsnetz sind ein weiterer Pluspunkt.

Es war die erste zusammenhängende Großsiedlung dieser Art in der DDR, der eine besondere Leitidee zugrunde lag: „Das Gebiet sollte den Wohnenden gehören“, weiß Dieter Rühle. Als Architekt wurde er dazu berufen, ein städtebauliches Konzept für das Gebiet zu entwerfen. Die Idee, das Areal baulich zu entwickeln, gab es schon früher: Ernst May hatte schon 1956 einen städteplanerischen Entwurf für die Bebauung des Fennpfuhls vorgelegt. Seine moderne Wohnstadt war geprägt von innerstädtischen Grünflächen, der

Nähe zum Arbeitsplatz, zu Bildungseinrichtungen und zur Versorgung. Sein Entwurf wurde nie realisiert, dafür entstand ein neuer auf der Grundlage einer Studie, an der Dieter Rühle beteiligt war. Der ab 1972 realisierte Entwurf war nicht minder ein „großer Wurf“. „Wir Planer konnten aus dem Vollen schöpfen“, sagt der damals kaum 30 Jahre alte Rühle. Aus dem Vollen schöpfen – das meint auch, die Ambitionen des DDR-Wohnungsbauprogramms wahr werden zu lassen: In hohem Tempo viele Wohnungen schaffen, das war oberstes Ziel.

weiter >>>>



22.04.1974

„Der Aufnahmepunkt war ein Wohnhaus in der Franz-Jacob-Straße mit Blickrichtung zur Scheffelstraße. Allmählich wichen die Lauben den Baggern.“



21.07.1974

„Die Baufreiheit ist geschaffen: Einige Baumgruppen aus der Kleingartenkolonie wurden von den Planern berücksichtigt und stehen gelassen.“



06.08.1974

„Die freigeräumte Fläche reichte von der Karl-Lade-Straße bis zum S-Bahngraben am heutigen Bahnhof Storkower Straße. Hier entstanden Wohnhäuser, das heutige Polikum und eine Schwimmhalle.“

Fotos: Karl-Heinz Rogalinski

4-5 Mit der Grundsteinlegung des Doppelhochhauses am Roederplatz begann der Bau der Großsiedlung. Der Roederplatz selbst sollte danach noch oft sein Erscheinungsbild ändern. Die 1974 existierende Tankstelle gibt es längst nicht mehr.

Die Not an Wohnraum war seit Jahrzehnten drängend, „Ruinen schaffen ohne Waffen“ in der DDR ein geflügeltes Wort. Das Leben in den Nachkriegs-Altbauten prägten der Kohleofen, schlechte Sanitäranlagen, bröckelnder Putz. Investitionen gab es kaum. „Ich erinnere mich noch gut an die kleine Wohnung in der Fehrbelliner Straße“, erzählt Bernd Reddig, der sich in den 1970ern über sein junges Familienglück freute – weniger über das Leben im Altbau. Als die Küche wegen der feuchten Wände sogar baupolizeilich gesperrt wurde, sah sich der junge Vater gezwungen, wie so viele andere auch auf Wohnungssuche zu gehen. Um eine Wohnung in der Neubausiedlung (Fernheizung! Badezimmer!) zu ergattern, musste man sich schon etwas einfallen lassen. Der ausgebildete Schlosser bewarb sich als Hausmeister bei der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft Elektrokohle – der Dienstwohnung wegen. 1981 bezog er gemeinsam mit seiner Familie die drei Zimmer an der Landsberger Allee 226 und zog später in die Rudolf-Seiffert-Straße. Da waren noch viele umliegende Häuser im Bau, die Großsiedlung noch längst nicht abgeschlossen.

Die Häuser für die Großsiedlung entstanden dabei in Massenproduktion. Vorkonfektionierte Häuser mit festgelegten Grundrissen mittels Großtafeln in einer Art „Baukastenprinzip“ zu bauen – diese Idee gab es schon seit Ende des 19. Jahrhunderts. Doch es vergingen Jahrzehnte, bis sich diese Art von Hausbau industrialisierte und kostengünstig wurde. Prägend war



dabei die Idee der Reduktion und Rationalisierung: Auf Dekor wurde völlig verzichtet, die Grundrisse standardisiert gemäß einem Funktionalismus, dem die einzelnen Wohnbereiche und Räume auch ihrer Größe nach unterworfen wurden. Statt Ziegelbau entwickelte man zunächst Häuser in Großblockbauweise – also noch nicht in Plattenbauweise – wie sie in Berlin-Friedrichsfelde ein Jahrzehnt vor der Großsiedlung im Fennpfuhl entstanden. Doch erst im Fennpfuhl gab es die ersten „Typenprojekte“ und daraus abgeleitete „Wohnungsbauserien“ des industriellen Wohnungsbaus, darunter einen fünfgeschossigen, eher unscheinbaren Bau. Das war der eigentliche „Urknull“ im Plattenbau-Universum: 1961 entstand in der Erich-Kuttner-Straße 9 - 15 der Experimental-Plattenbau P2. Von diesem Bau aus wurden alle weiteren

Typenbauten der DDR entwickelt, darunter auch die Wohnungsbauserie WBS 70 oder der näher verwandte Bautyp P2/11 mit seinen elf Geschossen. Dieser Haustyp prägt mit seiner langgezogenen Häuserzeile bis heute den Weißenseer Weg ab dem Roederplatz, wo vor 50 Jahren der Grundstein für das dortige Doppelhochhaus und damit für den Bau der gesamten Großsiedlung gelegt wurde.

Unter der Leitung der Berliner Chefarchitekten, wurde das Fennpfuhler Großsiedlungsprojekt auch sonst zum „Experimentalfeld“: 80.000 Wohnungen in fünf Jahren in Berlin zu bauen, war noch die Zielvorgabe des DDR-Wohnungsbauprogramms 1973. Zu dem Zeitpunkt



Die 1970er: Hochgezogen

„In der Bernhard-Bästlein-Straße werden Wohnungen sprichwörtlich ‚am Fließband‘ gebaut: Das machte die Erfindung des Plattenbaus möglich.“

„Wer in die Großsiedlung zog, sah nicht nur seine Kinder, sondern auch die Hochhäuser wachsen. Im Hintergrund die Gleitkerne für das Doppelhochhaus am Anton-Saefkow-Platz 3 - 4.“

„In luftiger Höhe – Die vorgefertigten Bauteile wurden montiert, Stück um Stück wuchsen die Häuser – wie hier das Wohnhaus in der Franz-Jacob-Straße 12 - 14.“



brauchte es noch 611 Stunden, um eine Wohnung zu bauen. „1980“, lautete 1973 die Aufrechnung in der Berliner Zeitung, „dürfen es bei einer gleichgroßen Wohnung nur noch 320 Stunden sein“. Dabei war Wohnen eben nicht alles, was gebaut werden sollte. Neben den Wohnhäusern plante man 13 Schulen, 9 Schulsporthallen, 15 Kindergärten, 5 Kaufhallen, 2 Schwimmhallen, 3 Clubgaststätten und ein Warenhaus – ein Planungsumfang, der sich im Begriff „komplexer Wohnungsbau“ ausdrückt. Auf dem Zeichentisch malten sich die Planer dabei immer

neue Vorhaben aus: „Wir konnten neu und progressiv an die Sachen rangehen“, erinnert sich der damalige Jungarchitekt Rühle. Dennoch konnte nicht alles wahr werden, was auf dem Zeichentisch Konturen annahm: „Auch ein Kulturhaus, eine Post und ein Freibad waren angedacht. Was kleinteilig war, wurde als zu aufwendig abgelehnt.“, erinnert sich Dieter Rühle, der die Vision einer pneumatischen Müllanlage entwickelte – „das sollte wie Rohrpost funktionieren“. Es blieb bei der Vision, genauso verhielt es sich mit dem Anschluss an die U-Bahn

oder der Fußgängerbrücke zur Überquerung der sechsspurigen Straße Weißenseer Weg. Der politische Ehrgeiz drängte zu mehr Tempo beim Wohnungsbau. Der Bezug der Wohnbauten hatte vor allem Vorrang.

Die Wohnungen wurden schon vor ihrer Fertigstellung auf dem Papier verteilt: Der Magistrat legte dabei genau fest, wie viel Wohnungen welcher Größe an die Mitglieder unserer Genossenschaft zu übergeben waren. Denn obwohl diese nicht selbst Bauherr war, hatte sie doch die Rechtsträgerschaft über die Wohnungen inne und musste Tausende von ihnen formell übergeben. Da kam es mitunter zu Konflikten mit Bauträgern und Bauherren. Nicht alles, was planvoll übergeben wurde, war auch tatsächlich bezugsfertig. Dennoch war der Andrang der Wohnungssuchenden so groß, dass Wohnungen im sogenannten „Ringtausch“ reihum gewechselt wurden. Dieser Ringtausch glich einem Marathon, für den man langen Atem beweisen musste. „Meine Wohnung im Fennpfuhl bekam ich letztlich auch nur über den Ringtausch mit mehr als zehn Familien“, erinnert sich Dieter Rühle, der bis heute in ebendieser Wohnung in Fennpfuhl lebt. In der Regel konnte man aber über Aufbaustunden seinem Wohnglück näher kommen: Arbeiten in den Vorgärten, Putzen, Schutt wegräumen – für eine 4-Zimmer-Wohnung von 89 Quadratmetern leistete man auf diese Weise circa 850 Stunden ab.

weiter >>>>



1970er: Aufgezogen

„Viele junge Familien zogen in die Großsiedlung. Die Spielplätze mit den oft außergewöhnlichen Spielgeräten waren beliebt.“

„Die Innenhöfe waren für die hier lebenden Kinder ganz eigene ‚Territorien‘. Der Hof nebenan konnte schon einen Übertritt in eine ganz andere Welt bedeuten.“

„Viele wichtige Versorgungseinrichtungen – wie zum Beispiel das Polikum – sind bis heute fußläufig erreichbar. Hier der einstige Wartebereich des Kinderarztes.“

6-7 „Sie werden platziert“ – vielen ist das Hinweisschild im Foyer von DDR-Gaststätten noch gut in Erinnerung. Auf edles Schuhwerk musste man 1977 beim Besuch der Clubgaststätte „Lichtenberger Krug“ in der Bernhard-Bästlein-Straße 5 verzichten – viele Straßen waren noch im Bau.

Trotz dieser „Aufbauhelfer“ hatten die Hausmeister nicht wenig zu tun. Bernd Reddig lernte immer mehr, mit Materialmangel umzugehen. „Wir haben eine Kultur der Wiederverwertung entwickelt“, erinnert sich der ehemalige Hausmeister. Mehr als 400 Familien in 13 Hausaufgängen versorgte er. Gebrauchte Teile wurden gereinigt und aufbereitet, um sie neu verbauen zu können. Essig – das Wundermittel gegen Korrosion, wurde genauso oft eingesetzt wie der Schraubenzieher. Anfang der 1980er Jahre hatte das staatliche Wohnungsbauprogramm ein Milliardenloch in den Haushalt der DDR gerissen, mit spürbaren Folgen auch für die, welche bereits eine Neubauwohnung bezogen hatten: Der Reparaturfonds der AWG Elektroholze in Höhe von 5,5 Millionen Mark wurde ersatzlos eingezogen. Wie alltäglich der Materialmangel und wo die Hindernisse bei der staatlichen Wohnungsverwaltung lagen, spiegelte sich im volkstümlichen Sprachgebrauch: „Kollege wird's versuchen“, „Keiner will's verantworten“ und „Kein Werkzeug vorhanden“ standen stellvertretend für die Abkürzung KWW, die eigentlich die Kommunale Wohnungsverwaltung meinte.

Den nun zeitgemäßen Wohnkomfort wollte man dennoch nicht missen. Ganz nebenbei zog man in ein Umfeld, das auch landschaftlich seinen Reiz hatte und alles andere als rationalisiert daherkam, aber eben auch nicht wie eine Parkanlage von Peter Joseph Lené: Mit der Zusammenlegung der beiden Seen in der Mitte des Fennpfuhlparks, der zu einer Kulturlandschaft geformt wurde, war das Wasser ein Element, das viele



6

weiteren Stellen die Großsiedlung mittels Brunnenanlagen durchzog. Zu den bekanntesten gehört wohl der große Hauptbrunnen auf dem Anton-Saefkow-Platz. An dem repräsentativen Objekt wie auch an vielen anderen Brunnen blieb jedoch die Zeit nicht stehen. Als 1989 eine neue Zeit anbrach, veränderte sich die Großsiedlung Fennpfuhl mit dem gesellschaftspolitischen Wandel, der auch in so viele Bauwerke wie Lebensbiografien eingriff. Der planwirtschaftlich auferlegte Optimismus wich einer kritischen Betrachtung, die nicht selten auch in die Entwertung mündete. Diese Entwicklung spiegelte sich an vielen baulichen Elementen in der Großsiedlung wider. An dem Großen Brunnen am Anton-Saefkow-Platz arbeitete sich so nicht nur der Zahn der Zeit ab, sondern auch die politischen Lager: „Panzerkreuzer“ taufte den Beton-Koloss die eine Seite und drängte in der Absicht einer Vergangenheitsbewältigung zu seinem Abriss, der zum Unmut der Gegenseite auch vollzogen wurde. Den an seiner Stelle dann realisierten Brunnen



7

mit Bodenfontänen verspöttelt die Gegenseite retour bis heute als „Geiselerchen“ – namentlich an den damals im Amt befindlichen Baustadtrat angelehnt, der den Originalbrunnen verschwinden ließ.

Ganz unpolitisch betrachtet, bleibt der Erhalt vieler Anlagen aber eines – kostenintensiv. Das führte zu Rückbauten, wo möglich, und Camouflage, wo nötig: Der mächtige Kaskadenbrunnen aus drei höhenversetzten Wasserbecken verbirgt sich heute hinter



1976: Musterwohnung WBS 70

„Die Schrankwand – ohne sie galt ein Wohnzimmer als unvollständig. Die Varianten der Wohnungseinrichtung waren beschränkt.“

„1976 erschien das Heft ‚Ratschläge für die Neubauwohnung‘, herausgegeben vom VEB Wohnungskombinat Berlin.“

„Die Schlüsselübergabe für die neue Wohnung erfolgte samt dem Aushändigen eines Glückwunschscheibens des VEB Wohnungskombinates Berlin.“

einem Rankgitter und Grünpflanzen. Gleiches gilt für die einzigartigen Windspiele. So manches rostige Überbleibsel fristet noch ein Dasein als Artefakt, darunter ein noch erhaltenes Windspiel an der Straßenbahnhaltestelle am Anton-Saefkow-Platz. Ganz abgebaut wurde indes das 5 Meter hohe Windspiel (in seiner Funktion eigentlich ein Abluftschacht) am ehemaligen Kaufhaus. Einst als „DIE“ Einkaufsstätte im Fennpfuhl beworben, ist das Kaufhaus heute ein Wohnhaus, in dessen Erdgeschoss der Einzelhandel rege frequentiert wird. Es ist nunmehr integrierter Teil des Anton-Saefkow-Platzes, der ein neues städtebauliches Gesicht erhielt. An seiner Neugestaltung beteiligten sich viele Akteure aus dem Gebiet – darunter die WGLi Wohnungsgenossenschaft Lichtenberg eG, die Howoge, der Bürgerverein Fennpfuhl und viele weitere. Dieser Schulterschluss war es auch, mit dessen Hilfe die Großsiedlung auf eine zeitgemäße Art neu erfunden werden konnte: Allein die WGLi investierte rund 350 Millionen Euro in die Sanierung ihrer Häuser an den Standorten Fennpfuhl und Friedrichsfelde bis 2001 – 8.000 der insgesamt 10.242 Wohnungen befinden sich dabei im Fennpfuhl. Knapp 10 Millionen Euro wiederum brachte unsere Genossenschaft auf, um die Grünanlagen, Wege und Zufahrten rund um alle WGLi-Häuser wieder in Schuss zu bringen. Öffentliche Investitionen und Bauanstrengungen benachbarter Wohnungsgesellschaften haben dabei zusätzlich ihren Teil dazu beigetragen, dass die Großsiedlung den alteingesessenen und neuen Anwohnern ein attraktives Zuhause bieten kann. Bernd Reddig jedenfalls fühlt sich bis heute wohl in seinem Kiez. Er bewohnt noch immer seine ehemalige Dienstwohnung. Bis ins Jahr



2014 arbeitete er als Hausmeister der WGLi für die Mitglieder, heute ist er aktiver Rentner. „Schön war es, dass die Arbeit für mich nach der Wende in gewissem Sinne leichter wurde, weil weniger Reparaturen notwendig waren. Ein heutiger Hausmeister ist viel mehr für Kontrolltätigkeiten verantwortlich und hat ein Ohr für die Mitglieder und ihre

Belange. Zuverlässigkeit ist das A und O“. Seine jüngeren Kollegen grüßen den einstigen Hausmeister genauso, wie die Mitglieder, denen er noch helfend zur Seite stand. Denn es sind eben die hier arbeitenden und wohnenden Nachbarn, die dafür sorgen, dass der Fennpfuhl noch immer „den Wohnenden gehört“.



8-9 Der Anton-Saefkow-Platz erhielt 1975 seinen Namen – und in den 1980er Jahren den Großen Brunnen, um den es nach der Wende politischen Streit gab. Heute gibt es am einstigen Standort Bodenfontänen.



10-11 Die mächtige Wasserwand gibt es noch immer – sie versteckt sich hinter Rankgittern und Pflanzen.



1976

„Der Fennpfuhlpark ist noch eine Baustelle. Gut erkennbar ist der ‚Hügel‘, der sich bis heute am See erhebt. Daneben in Hufeisenform die Baubaracke und spätere Geschäftsstelle der AWG Elektrokohle.“



1984

„Anfang der 1980er Jahre wird der Kirchenneubau eingeweiht. Den Fennpfuhlsee nutzten Anwohner, um ihn mit selbstgezimmernten Floßen zu befahren.“



1997

„Heute eine Seltenheit, in der Erinnerung eine wiederkehrende Gegebenheit: Der zugefrorene Fennpfuhlsee lud zum Eislaufen ein.“

Mit kühlem Kopf rangehen

Zeitgemäßes Maßhalten kann den Energieverbrauch sinnvoll senken

Die derzeitigen Entwicklungen verunsichern die Verbraucher: Wir alle werden mit den Auswirkungen der steigenden Inflation und dem Angriff Russlands auf die Ukraine konfrontiert. Klar ist jedoch: Bezahlbares und sicheres Wohnen zu gewährleisten, das bleibt auch für die Zukunft die Bestimmung der WGLi Wohnungsgenossenschaft Lichtenberg eG. In diesem Sinne haben wir bereits in der Vergangenheit investiert und mildern, im Vergleich zu anderen Immobilienunternehmen, auf vielen Ebenen die Folgen der Krise für unsere Mitglieder. Ganz gezielte Maßnahmen sollen nun nochmal mehr zur Wohnsicherheit beitragen.

Schon im Jahr 2021 war ein erheblicher Anstieg der Energiepreise zu verzeichnen. Ausgelöst durch den Angriff Russlands auf die Ukraine ist Deutschland nun mit einer Energiekrise konfrontiert. Die künftige Dynamik der Entwicklungen ist kaum einschätzbar. Eine Entspannung der Situation ist nicht in Sicht, weshalb die WGLi Wohnungsgenossenschaft Lichtenberg zum 1. Juni dieses Jahres flächendeckend die Heizkostenvorauszahlungen angepasst hat. So sollen die Nachzahlungen für Wärmeenergie für das Jahr 2022 möglichst geringgehalten werden. Die Anpassung folgte dabei dem zu diesem Zeitpunkt greifbaren faktischen Anstieg der Preise für die Wärmeenergie: Schon seit Anfang 2022 sind die Vorauszahlungen, die wir als WGLi zunächst stellvertretend für unsere Mitglieder zu zahlen haben, um 50 Prozent angehoben worden. Prognostisch ist jedoch mit weiteren Preissteigerungen zu rechnen.

Die Angleichung ist nur ein kleiner Baustein einer ineinandergreifenden WGLi-Strategie, die ein freiwilliger und zusätzlicher Beitrag ist. Zur Energieeinsparung und zur Kostensenkung können wir auf unsere langjährige Strategie zurückgreifen, mit der wir alle Häuser mit energieeffizienten und modernen Haustechnikanlagen ausgestattet haben, die zur Fernwärmeversorgung dienen. Statt überdimensionierter Heizungs- und Warmwasserarbeitungsanlagen stehen uns heute moderne Heizungsanlagen zur Verfügung, die bedarfsorientiert und somit energiebewusst arbeiten – zumal sie über die Programmierung der Fahrweise auch alle Betriebsarten anbieten. Das technische Monitoring dieser Anlagen nutzen wir in den vergangenen Monaten, um Einsparpotenziale durch mögliche Varianten zu ermitteln. Hieraus ergaben sich zwar niedrigprozentige Energieeinsparpotenziale, jedoch wollen wir diese angesichts der aktuellen Krise im Sinne unserer Mitglieder abschöpfen. Das soll zudem sicherstellen, dass die veränderten Einstellungen an den Anlagen auch die Auswirkungen auf den Wohnkomfort möglichst gering halten. Durch die

moderate Optimierung der Hausanschlussstationen soll der Anstieg der Wärmekosten aber nochmals gezielt für die WGLi-Mitglieder reduziert werden.

Konkret heißt das für alle unsere 102 Fernwärme-Hausanschlussstationen: Bislang führen die Anlagen einen reduzierten Betrieb in der Nacht zwischen 23 Uhr und 5 Uhr morgens. Ab dem 1. November werden wir diesen reduzierten Betrieb um eine Stunde vorverlegen. Dann findet der reduzierte Betrieb zwischen 22 Uhr und 5 Uhr morgens statt.

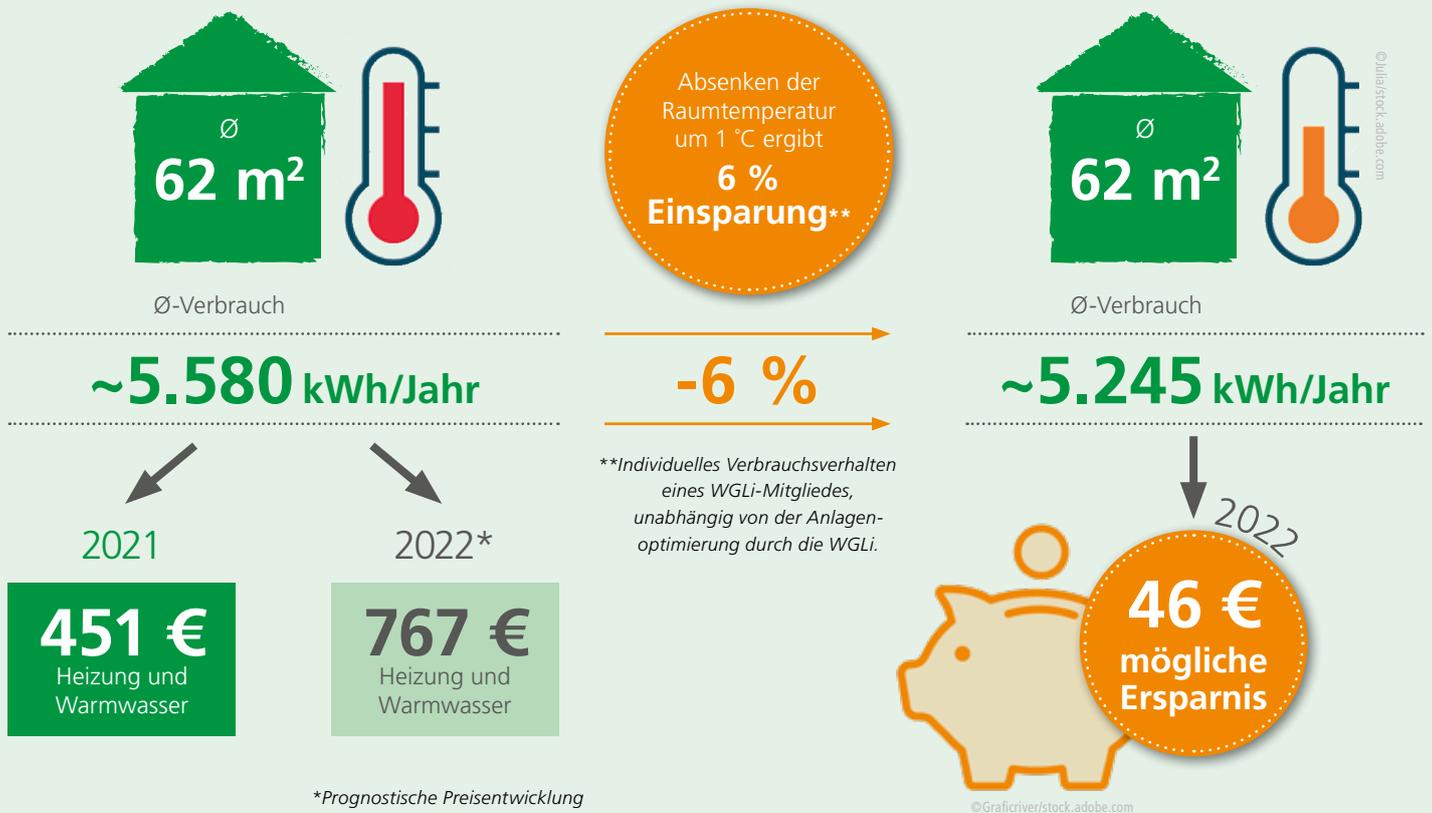
Alle Hausanschlussstationen für Fernwärme arbeiten außentemperaturabhängig. Das bedeutet, dass sie Heizenergie für die Wohnungen erst bereitstellen, wenn die Temperatur im Außenbereich unter einen bestimmten Grenzwert fällt. Diesen Grenzwert werden wir für den Tagesbetrieb von 20 Grad Celsius auf 19 Grad Celsius senken. Nachts wird die Temperaturschwelle ebenfalls um 1 Grad Celsius gesenkt: So werden die Heizungen (bei Bedarf) warm, wenn die Außentemperatur unter 15 Grad Celsius fällt (vormals lag der Wert bei 16 Grad Celsius).

Die neuen Parameter optimieren die Fahrweise der Anlagen und sollen keinesfalls die Temperaturen in den Wohnungen selbst automatisch absenken. Sie bilden vielmehr standardisierte und energieeffiziente Einstellungen ab. Die Raumtemperaturen regulieren die WGLi-Mitglieder über die Thermostate an den Heizungen weiterhin selbst. Dennoch kann auch das individuelle Verbraucherverhalten dazu beitragen, die eigenen Energiekosten gering zu halten und Energie zu sparen, wo sie nicht unbedingt gebraucht wird. Ist ein Verbraucher über die Bedienung des Thermostates gut informiert und lüftet er seine Wohnung ausreichend, kann er hier auf kluge Weise Energie einsparen, ohne auf den gewohnten Wohnkomfort zu verzichten (lesen Sie hierzu auf den Seiten 12 und 13 „Gewusst wie: Richtig heizen und lüften“).

WGLi
90 kWh
pro m² im Jahr
Durchschnittsverbrauch
Wärme (Heizung +
Warmwasser)
in der WGLi

165 kWh
pro m² im Jahr
bundesweiter
Durchschnittsverbrauch
Wärme (Heizung +
Warmwasser)

Durchschnittlicher Wärmeverbrauch eines WGLi-Mitgliedes



Auch wenn eine Analyse der bisherigen WGLi-Betriebskostenentwicklung und der damit einhergehenden individuellen Verbräuche unserer Mitglieder zeigt, dass die Mehrheit stets maßhaltend Energie verbraucht – die Mehrzahl unserer WGLi-Mitglieder muss mit Nachzahlungen rechnen (siehe oben stehende Grafik).

Als Fernwärmekunden sind die WGLi-Mitglieder bislang von der geplanten Gasumlage ausgenommen, auch wenn sie durch den indexgebundenen Fernwärmevertrag ebenfalls von Preissteigerungen betroffen sind. Eine Ausnahme bilden noch die Wohnhäuser in der Lincolnstraße 68 - 74 und in der Josef-Orlopp-Straße 8 - 12 und 14 - 18. Für diese Wohnhäuser mit Gaszentralheizung werden derzeit andere Varianten der Energieversorgung intensiv auf ihre Nachhaltigkeit und Durchführbarkeit geprüft.

Das flächendeckende und tiefgreifende Sanierungsprogramm der WGLi in den 1990er Jahren bewährt sich in der aktuellen Energiekrise: Das Programm erreichte gerade durch die Wärmedämmung aller Häuser eine Energieeinsparung von rund 60 Prozent gegenüber dem vorherigen Zustand der Häuser. Die Ausstattung der Gebäudehüllen orientierte sich dabei streng an der 1995 novellierten Wärmedämmungsverordnung, die heute unter dem Namen „Energieeinsparverordnung“ bekannt ist. Diese

strengen gesetzlichen Vorgaben boten auch die Leitlinie für den flächendeckenden Einsatz neuer Fenster mit Wärmeschutzverglasung. Eine neue Ausstattung der Häuser, darunter der Austausch aller 238 Seilauzüge, trägt bis heute ebenfalls zu einer guten Energiebilanz der Häuser bei. Die neuen Aufzüge sparen rund 30 Prozent der davor im Haus anfallenden Stromkosten ein. Weitere Instandsetzungsmaßnahmen, wie der Austausch der Treppenhaus- und Kellerbeleuchtung auf LED-Leuchten, senken hier den Energieverbrauch abermals.

Die WGLi-Verwaltung nimmt sich zudem selbst regelmäßig in den Fokus, wenn es darum geht, Energie so effizient wie möglich zu nutzen. Deshalb wird unsere Geschäftsstelle mit ihren baulichen Gegebenheiten wie auch die internen Arbeitsprozesse in der Verwaltung durch ein unabhängiges Energie-Audit geprüft. Das zuletzt 2019 ausgestellte Zertifikat hat uns die Note „Gut“ attestiert. Seitdem haben wir durch den flächendeckenden Wechsel auf LED-Beleuchtung die Stromkosten in unseren Büros nochmals gesenkt. In der aktuellen Krise möchten wir dennoch zusätzlich Verantwortung übernehmen: Nach außen hin sichtbar ist die Nutzung der von der WGLi beleuchteten eigenen Werbeanlagen bereits eingeschränkt. Ab 23 Uhr wird hier die Beleuchtung abgeschaltet, sofern eine Beleuchtung nicht zur Aufrechterhaltung der Verkehrssicherheit erforderlich ist.

Gewusst wie: Richtig heizen und lüften

Wer den thermischen Ausgleich beachtet, sorgt für gutes Wohnklima

Die Heizlast – Bedingung für angenehmes Wohnklima

Wie viel Wärmeverluste in einem Haus und in einer Wohnung auftreten, ist präzise berechnet: In der Berechnung wird ermittelt, wie viel Wärmeleistung benötigt wird, um in den unterschiedlichen Räumen eines Hauses bestimmte Temperaturwerte zu erreichen. Dabei wird die Wärmeleitung der im Haus verwendeten Baustoffe berücksichtigt wie auch die Wohnungs- und Raumgrößen sowie die Nutzungsarten dieser Räume (Wohn-, Bade-, Schlafzimmer etc.). Auch die Lage der Wohnungen im Haus (Etagenwohnung, Erdgeschosswohnung) und die Zahl und Lage der Innen- und Außenwände finden sich in der komplexen Berechnung wieder. So wird für jeden einzelnen Raum ein physikalischer Wert bestimmt, wie viel Wärmeleistung Energie (in Kilowattstunden) aufgewendet werden muss, um die darin auftretenden Wärmeverluste auszugleichen. Sichtbares Ergebnis ist die Leistung und die Größe der in den einzelnen Räumen verwendeten Heizkörper.

Gleichmäßig heizen – Energie sparen!

Auf „Sparflamme“ heizen, um Energiekosten zu senken? Dieses Vorgehen kann das genaue Gegenteil bewirken. Wer nur einzelne Räume beheizt, wird den Wärmeverlust in seiner Wohnung kaum ausgleichen können – oder nur mit der maximalen Wärmeleistung der größten Heizkörper in seiner Wohnung. Die Folge sind große Wärmeunterschiede in den Zimmern, aber auch mit hoher Wahrscheinlichkeit das Auftreten von Kondensat, das Schimmelbildung nach sich ziehen kann.

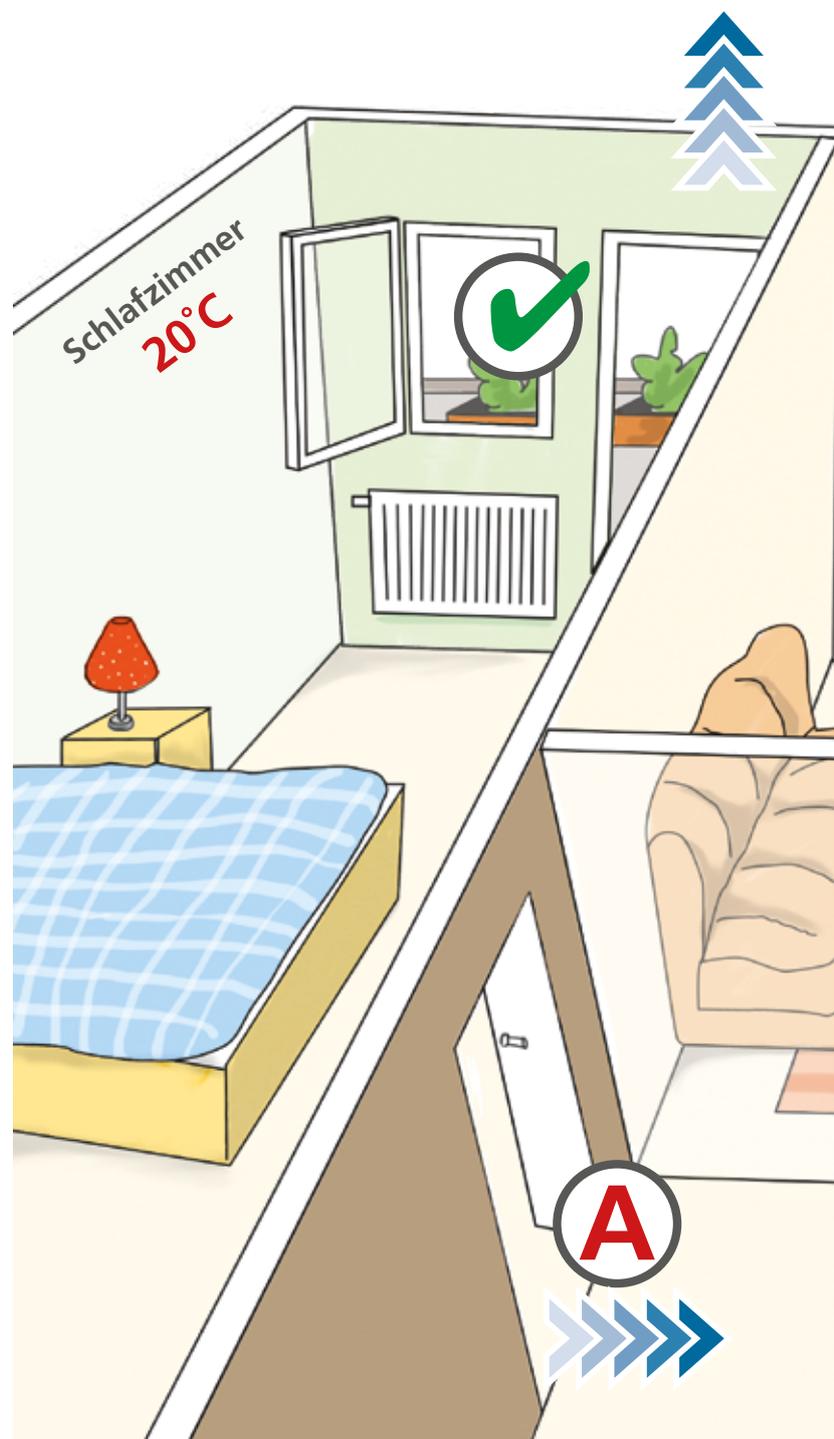
Wer möglichst jeden Heizkörper in seiner Wohnung auf niedriger Stufe bedient – wir empfehlen **Stufe 2 bis 3** – kann Wärmeverluste ausgleichen und sorgt bei minimaler Wärmeleistung für maximalen Wohnkomfort!

Richtig lüften – Luftaustausch macht den Unterschied

Die Raumtemperatur und die im Raum herrschende Luftfeuchtigkeit beeinflussen einander. Eine vierköpfige Familie gibt über Atmung, Kochen und Duschen pro Tag bis zu 12 Liter Feuchtigkeit an die Raumluft ab. Warme Luft kann dabei besonders gut Feuchtigkeit speichern. Deshalb ist es wichtig, die mit Feuchtigkeit gesättigte warme Luft nach draußen zu leiten. Echtes Stoßlüften von 3 bis 5 Minuten bei weit geöffneten Fenstern und Durchzug ermöglicht einen kompletten Luftaustausch in der Wohnung. Dabei sollten die Thermostate heruntergedreht bleiben! Ein Hygrometer kann dabei helfen, die relative Luftfeuchte zu bestimmen. Sie sollte zwischen 30 und 60 Prozent liegen, je nach Raumtemperatur und Witterung draußen.



»»»» WÄRMEVERLUST



Kleine Kniffe mit viel Wirkung

Weitere Tipps zum Energiesparen im Alltag

Mehr als zwei Drittel der Energie in den 41 Millionen Haushalten in Deutschland wird für das Heizen von Räumen und das Bereiten von Warmwasser verwendet. Ein Drittel entfällt auf den Betrieb von Haushaltsgeräten. Diese sind Tag für Tag, manche sogar rund um die Uhr für uns im Einsatz. Wer auf ihren Energieverbrauch achtet, kann seine Stromkosten senken.



Auf energieeffiziente Haushaltsgeräte achten

Egal ob Spülmaschine, Waschmaschine oder Kühlschrank – gerade große Haushaltsgeräte sollten energieeffizient arbeiten, denn diese werden oft über mehrere Jahre genutzt. Die Auswahl eines energieeffizienten Gerätes kann über die Nutzungsdauer von mehr als zehn Jahren mehrere Hundert Euro an Stromkosten sparen – oft übersteigt die Ersparnis hierbei sogar die Anschaffungskosten.

Richtige Wartung

Wer mindestens zwei Mal im Jahr das Tiefkühlfach abtaut (spätestens, wenn die Eisschicht mehr als einen Zentimeter dick ist) spart zwischen 15 und 45 Prozent an Energiekosten für das Gefrierfach. Am einfachsten ist das Abtauen übrigens im Herbst und Winter: Wickeln Sie die Lebensmittel aus dem Gefrierfach ins Zeitungspapier und legen Sie sie auf den Balkon. Unbedingt beachten: Abtauen nur bei ausgeschalteter Kühlung! Und damit es schneller geht: Eine Schüssel mit heißem Wasser in das Eisfach legen und die Tür schließen. Wasserdampf hilft beim Abtauen. Keinesfalls das Eis mittels spitzer Gegenstände entfernen!

Auf besseres Licht achten

LED-Lampen sind stromsparender als Glüh-, Halogen- und Energiesparlampen und dabei wirklich Alleskönner. Mittlerweile sind alle möglichen Helligkeitsstufen, Lichtfarben und Dimmbarkeit erhältlich.



Stromhungrige Computer

Egal ob Heimkino oder Homeoffice – nicht nur die Größe von Computermonitoren, sondern auch die Bildfrequenz steigern den Strombedarf. Hohe Bildfrequenzen (von zum Beispiel 500 Hz) werden oft einzig fürs Gaming benötigt. Wer seinen PC vor dem Jahr 2010 gekauft hat, sollte auf versteckten Stromverbrauch achten. Denn diese PCs ziehen oft selbst in ausgeschaltetem Zustand über eingebaute Netzteile viel Strom. Ziehen Sie hier am besten den Netzstecker oder nutzen Sie schaltbare Steckdosenleisten.

Mehr Energiespartipps in den Bereichen Heizen, Beleuchtung, Multimedia, Haushaltsgeräte sowie Hinweise zu den neuen EU-Energielabeln finden Sie auf der Informationsseite des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz unter www.energiewechsel.de.

Oder auf der Homepage des Verbandes Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen unter www.jetzt-energie-sparen.info.

So gelingt der Einstieg ins Internet

Exklusives Angebot für WGLi-Mitglieder der Volkshochschule Lichtenberg



Sie waren noch nie in Kontakt mit dem Internet, hielten nie eine Computermaus in der Hand und scheuen den Umgang mit dem Smartphone? Bis heute erhalten gerade ältere Menschen sehr wenig Hilfe, wenn es darum geht, den Umgang mit der digitalen Welt zu lernen. Oft gibt es noch Wege im Alltag, diesen ohne digitale Hilfen zu bewältigen – doch es wird zunehmend schwieriger. Die Volkshochschule Lichtenberg hat gemeinsam mit der WGLi Wohnungsgenossenschaft Lichtenberg einen mehrwöchigen Kurs exklusiv für WGLi-Mitglieder entwickelt, der ganz behutsam und Schritt für Schritt in die digitale Welt einführt und vor allem absolute Anfänger an die Hand nehmen will:

© privat



Die Dozentin Elisabeth Schwerdtner begleitet ältere Menschen auf ihrem Weg in die digitale Welt und hilft, sich dort zurechtzufinden. Seit über fünf Jahren hält die ausgebildete Traineein Kurse zu den Themen Smartphone, Tablet und Computer. Vor allem die Geduld und das umfangliche Wissen schätzen die bisherigen Teilnehmer besonders. Bei der Durchführung des Kurses wird sie unterstützt von der langjährigen VHS-Dozentin Aline Pelzer.

Jetzt
anrufen:
(030)
97 000 438

Exklusive
WGLi-Teilnahme-
gebühr:
10 Euro für den
Komplettkurs

**Wählen Sie einen Kurs,
je nach Tageszeit:**

© bilderstoekchen/stock.adobe.com



A) „Sicherer Umgang mit dem Internet – absoluter Einsteigerkurs“

Kurszeiten:

- 8. November 2022 von 8.30 bis 10.00 Uhr
- 15. November 2022 von 8.30 bis 10.00 Uhr
- 22. November 2022 von 8.30 bis 10.00 Uhr
- 29. November 2022 von 8.30 bis 10.00 Uhr
- 6. Dezember 2022 von 8.30 bis 10.00 Uhr

*Ort: Volkshochschule Lichtenberg, Paul-Junius-Straße 71, 10369 Berlin
Raumnummer: 204*

B) „Sicherer Umgang mit dem Internet – absoluter Einsteigerkurs“

Kurszeiten:

- 8. November 2022 von 10.15 bis 11.45 Uhr
- 15. November 2022 von 10.15 bis 11.45 Uhr
- 22. November 2022 von 10.15 bis 11.45 Uhr
- 29. November 2022 von 10.15 bis 11.45 Uhr
- 6. Dezember 2022 von 10.15 bis 11.45 Uhr

*Ort: Volkshochschule Lichtenberg, Paul-Junius-Straße 71, 10369 Berlin
Raum-Nummer: 204*

Weitere Informationen zu den Kursinhalten und die Möglichkeit der Anmeldung erhalten Sie bei Bernhard Polifke vom Team Soziales der WGLi unter (030) 97 000 438.

Wichtig: Digitale Geräte werden in den Kursräumen gestellt. Ein eigenes Gerät muss nicht mitgebracht werden! Wer ein Gerät besitzt (Smartphone, Tablet, Laptop), kann es gerne mitbringen.

Kreuzworträtsel

Finden Sie das Lösungswort, das sich aus den Ziffern 3 14 15 9 1 8 20 16 10 ergibt.



Waagrecht:

2. Nachschlagewerk für Rechtschreibung
3. großes Haushaltsgerät
5. kleinerer Ort zum Einkaufen
7. sächsische Landeshauptstadt
8. andere Bezeichnung für Vater
11. Bezeichnung für Schaubilder zum Text
14. großes bevölkerungsreiches Land in Asien
15. Himmelsrichtung
17. feinmechanischer Handwerksberuf
18. Beruf in der Landwirtschaft
20. anderer Begriff für Verwirrung
22. sehr tragisches Ereignis

Senkrecht:

1. Schönwettererscheinung
3. kleines Spielgerät für Brettspiele
4. Lernender an der Hochschule
6. schokohaltiges Getränk
9. großes Raubtier der Urzeit
10. Ausflug vom Schiff
12. Binnengewässer
13. Teil des Gesichts
16. Lebensgemeinschaft
19. Deckenverzierung in historischen Gebäuden
21. Domstadt in Ostdeutschland
23. warmes Kleidungsstück
24. älterer Begriff für ein großes Schienenverkehrsmittel

Die Umlaute (Ää, Öö, Üü) ändern sich nicht in ihrer Schreibweise.

Schicken Sie uns Ihre Lösung bitte auf diesem Coupon per Hausmeisterbriefkasten. **Einsendeschluss ist der 11. November 2022.**

Auflösung des Rätselspaßes aus der WGLi-UMSCHAU 2-2022: **Fixkosten Rätselspaß für die ganze Familie: Wie lautet das Lösungswort aus dem Kreuzworträtsel?** (Kleiner Tipp: Von der Kraft des Windes bewegter Gegenstand)

Gewinnen Sie (Bitte kreuzen Sie Ihren Wunschgewinn an.):

- Theaterkarten für „Schattensprung“
- Gutschein für Buchhandlung
- Zwei Tageseintrittskarten für einen Besuch im Tierpark

Der Rätselspaß-Coupon ist bis zum Einsendeschluss bei der WGLi vorzulegen. Die aus dem Coupon resultierenden personenbezogenen Daten werden aus versandtechnischen Gründen und ggf. aus steuerrechtlichen Gründen gespeichert. Die Ziehung der Gewinner erfolgt hausintern. Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Preise. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. WGLi-Mitarbeiter sowie deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

WGLi-Umschau 3-2022

WGLi
HIER WOHNEN WIR

Name _____

Anschrift _____

Telefon _____

Das können Sie gewinnen:

„Schattensprung“ – Tanzen gegen die Angst

Wir verlosen zwei Freikarten für das Theater an der Parkaue

Kennst du das? Das Herz fängt an, laut zu schlagen, die Zähne beginnen zu klappern, du bekommst eine Gänsehaut, die Haare stehen zu Berge und du zitterst. Ganz klar, die Angst ist da! Aber wieso? Ist es, weil du Angst vor dem Alleinsein im Dunkeln hast oder an der Wand komische Schatten tanzen? Gruselst du dich vor einer Spinne oder vor wütenden Erwachsenen? Was dagegen hilft: Trost und eine Umarmung oder Zusammensein mit Freunden und Familie.

Wie geht das mit dem Angst verjagen? Davon erzählt die Choreografin Regina Rossi in dem Tanztheaterstück „Schattensprung“, das mit seinen Liedern auch ein Konzert ist. Das Stück ist geeignet für Kinder ab 6 Jahren.

Wir verlosen zwei Freikarten für die Vorstellung von „Schattensprung“ am 27. November um 16 Uhr auf der Bühne 4 des Jungen Staatstheaters Berlin – Theater an der Parkaue – an der Parkaue 29 in 10367 Berlin. Weitere Informationen gibt es unter www.parkae.de.



©Sinje Hasheider

Der Herbst – Zeit zum Lesen

Wir verlosen einen Gutschein im Wert von 25 Euro

Egal, ob Kinderliteratur oder Belletristik, Reiseliteratur oder Bücher zur Zeitgeschichte: In der Buchhandlung am Tierpark in der Erich-Kurz-Straße 9 sowie in der Buchhandlung Petersohn am Anton-Saefkow-Platz 14 finden Bücherliebhaber alles, was das Herz begehrt.

Wir verlosen jeweils einen Gutschein im Wert von 25 Euro für die jeweilige Buchhandlung.



©Chinnapong/stock.adobe.com

Hamstern, was das Zeug hält

Der Klassiker unter unseren Kreuzworträtsel-Gewinnen: Tierpark-Tageskarten

Wussten Sie, dass zukünftig in Berlin geborene Feldhamster auf geeigneten Flächen ausgewildert werden sollen? Einen Beitrag dazu leistet seit Kurzem der Tierpark Berlin, denn vor wenigen Monaten verkündete die Einrichtung Nachwuchs bei den Feldhamstern. Viele kennen den Hamster nur als Haustier, doch es gibt auch eine in Deutschland wildlebende Hamsterart, den meerschweinchengroßen Europäischen Feldhamster. Er gehört zu den am stärksten bedrohten Säugetierarten Deutschlands. Im Mai 2022 bezogen sieben ausgewachsene Feldhamster die im Tierpark neu geschaffene Feldhamster-Station, die eine Zucht- und Forschungsstation darstellt. Am 1. August erblickten hier sieben kleine Feldhamster das Licht der Welt. Die Auswilderung wird voraussichtlich im Raum Göttingen stattfinden.

Gewinnen Sie zwei Tageseintrittskarten in Form von Gutscheinen für den Tierpark. Weitere Informationen gibt es unter www.tierpark-berlin.de.



©Tierpark Berlin



Urlaub wie er mir gefällt!
Wörlitz Tourist

Gemeinsam Neues entdecken

Die WGLi-Reisen locken mit kulturellen Highlights

Nicht nur Architektur, sondern auch Theater und lukullische Köstlichkeiten sind Teil der für die WGLi-Mitglieder zusammengestellten Reisen: Unser Partner Wörlitz Tourist lädt Sie ein, bei Tagesausflügen zum WGLi-Vorteilspreis Interessantes im Berliner Umfeld zu entdecken.

**Buchungen und
weitere Informationen
unter Telefon
(030) 42 21 95 10**



Herbstzeit an den Havelseen (910213)

Eine Schifffahrt mit Mittagessen an Bord führt Sie über die herbstlichen Havelseen um die Pfaueninsel. Dann erwarten Sie eine Führung in der imposanten Potsdamer Nikolaikirche und ein Kaffeegedeck. Bei einem Spaziergang zwischen Lennépark und Schinkelkirche in Petzow wird die außerordentliche Geschichte der Familie von Kaehne erlebbar.

Leistungen: ca. 2h-Schifffahrt mit 2-Gang-Menü an Bord (Schweinebraten, Rotkohl, Klöße + 1 Kugel Eis), Führung in der Nikolaikirche, Kaffeegedeck, Spaziergang in Petzow

Termin: 12.11.2022

Preis: 80 Euro (pro Person)

Abfahrt: WGLi-Geschäftsstelle **8.45 Uhr**
 Landsberger Allee 180 B
 (gegenüber Schwimmhalle)
 Bushaltestelle Sewanstraße/
 Dalgenseestraße **9.15 Uhr**

Rückkehr: ca. 17.45 Uhr



Das Theater am Rand lädt ein (910275)

Das Theater am Rand in Zollbrücke lädt in diesem Jahr zu einem bunten Programm ein. Tobias Morgenstern und das Zäckericker Weihnachtstrio präsentieren Ihnen „Berghotel Enzian“ – Weihnachtsrevue mit Liedern und Geschichten zur Weihnachtszeit. Zuvor genießen Sie ein leckeres Mittagessen und besuchen die Carlsburger Dekoscheune.

Leistungen: Mittagessen (2-Gang-Menü), Eintrittskarte Theater am Rand, Busfahrt und Reiseleitung

Termin: 08.12.2022

Preis: 79 Euro (pro Person)

Abfahrt: WGLi-Geschäftsstelle **8.30 Uhr**
 Landsberger Allee 180 B
 (gegenüber Schwimmhalle)
 Bushaltestelle Sewanstraße/
 Dalgenseestraße **9.00 Uhr**

Rückkehr: ca. 19.00 Uhr



Schlemmertour mit regionalen Produkten (910216)

Im Kloster Zinna erhalten Sie Einblicke in die Klosterkirche und die Destille-rie. Da darf eine Probe vom Kräuterlikör nicht fehlen, denn danach erwartet Sie der Landgasthof zum Schlachteschmaus mit Produkten aus der hauseigenen Fleischerei. Nachmittags lädt ein Obsthof zu Einblicken in die Produktion mit Verkostung und zum Kaffeegedeck ein.

Leistungen: Führungen im Kloster Zinna mit Likörprobe, Schlachteessen & Wurstprobe, Besuch eines Obsthofes, Verkostung (3 Säfte, 1 Likör, 1 Obstbrand), Kaffeegedeck

Termin: 21.01.2023

Preis: 75 Euro (pro Person)

Abfahrt: WGLi-Geschäftsstelle **8.45 Uhr**
 Landsberger Allee 180 B
 (gegenüber Schwimmhalle)
 Bushaltestelle Sewanstraße/
 Dalgenseestraße **9.15 Uhr**

Rückkehr: ca. 18.45 Uhr

Herausgeber:

WGLi Wohnungsgenossenschaft Lichtenberg eG
 Landsberger Allee 180 B, 10369 Berlin

Redaktion: Thomas Kleindienst (verantwortlich),
 Monika Thiele, Karolina Wrobel (V.i.S.d.P.),
 Margit A. Heinicke, Michael Frank.

Telefon: (030) 97 000-258, Fax: (030) 97 000-360
 www.wgli.de, E-Mail: info@wgli.de

Redaktionsschluss:

26. September 2022
Layout, Grafik, Satz: agreement werbeagentur GmbH,
 www.agreement-berlin.de

Fotos/Grafiken: WGLi/Karolina Wrobel,
 andere Fotos sind gesondert gekennzeichnet

Titelbild: Windspiel/Abluft.
 (Foto: Archiv Museum Lichtenberg)

Nachdruck/Vervielfältigung (auch auszugsweise) nur mit Erlaubnis der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Es besteht kein Rechtsanspruch auf Zustellung. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für alle Geschlechter.

WGLi
 HIER WOHNEN WIR



Mit Liebe gefüllt

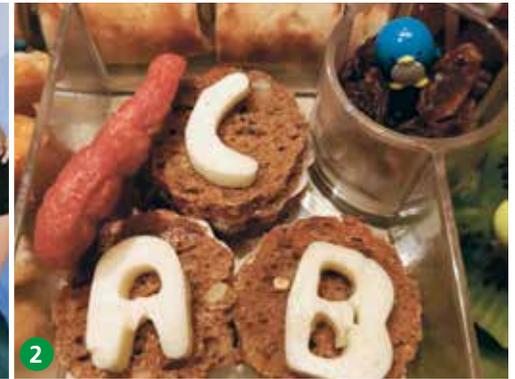
Kreative Brotbox-Ideen für den Schulanfang

WGLinchen

Für die WGLi-Mitarbeiterin Anne Buche-Graf ist es einer der schönsten Termine im Jahr, wenn sie den ABC-Schützen die geschmückten und gefüllten WGLi-Schultüten überreicht. Als Mama begleitete sie dieses Jahr ihren Sohn Jonathan selbst auf seinem Weg, Schulkind zu werden. Und hat eine neue Leidenschaft entdeckt: Die Schul-Brotbox kreativ zu gestalten.

„MEINE VIER KREATIVEN BROTXBOX-TIPPS:

- 1 Vielfalt: Gesundes muss sein, Süßes darf auch mit.
- 2 Ich greife gerne das aktuelle Unterrichtsthema auf: Zahlen und Buchstaben.
- 3 Kreativ: Kleine Botschaften als Überraschung – ein in die Bananenschale eingeritztes Herz zum Beispiel.
- 4 Zubehör: Die Auswahl an Spießchen für Kinderbrotboxen ist mittlerweile unbegrenzt: Augen und Tiere machen aus zusammengestecktem Obst oder einer langweiligen Stulle echte Hingucker. Ausstechformen für Sandwiches bringen Brot, Gemüse oder Obst zusätzlich in Form. Auch Ausstecher für Weihnachtsplätzchen eignen sich.“



Mona war dieses Jahr eine von 22 Jungen und Mädchen, die sich über eine WGLi-Schultüte freuten.

Gesunde und leckere Ernährung ist auch Thema in unserer aktuellen Ausgabe der Kinderzeitschrift „WGLinchen“. Erhältlich in der Geschäftsstelle, auf allen Hoffesten sowie bei allen Hausmeistern der WGLi.

Wir gratulieren

Allen Jubilaren wünschen wir Gesundheit und viel Freude im neuen Lebensjahr.

Juli

90. Geburtstag Rosemarie Zander, Udo Pommeranz, Marianne Sehring-Rothe
91. Geburtstag Joachim Schulz, Brigitte Horak
92. Geburtstag Dora Kretschmer, Elli Ostrowitzki
93. Geburtstag Helga Kühne
94. Geburtstag Ruthard König
- 101. Geburtstag Vera Blättermann**

August

90. Geburtstag Dr. Gustav Fiedler, Elli Sperling

91. Geburtstag Helga Leber, Paula Breiter, Elisabeth Meißner
93. Geburtstag Horst Schrödter, Irma Elsholz
94. Geburtstag Herta Zarbock, Prof. Dr. Herbert Marr, Gustav Krüger, Liane Voigt
96. Geburtstag Christa Ehrenreich

September

90. Geburtstag Edith Haufe, Nadeschda Schmidt, Ludmilla Tesch, Dieter Wiekhusen

91. Geburtstag Dieter Horschke, Henry Beier, Bodo Müller, Helga Barufe
93. Geburtstag Gerhard Nerenz
94. Geburtstag Gerda Schlickeiser
96. Geburtstag Ruth Stoll
97. Geburtstag Erna Fleischer, Alfred Raeder
- 103. Geburtstag Elfriede Schröder**





©Robert Deparade



©Ingeborg Häckel

Im Netz der Farben

Die Farben des Herbstes sind Zeugen des Kommens und Gehens. Kein Herbst gleicht einem anderen, genauso wenig wie der Blick auf sein Ereignis einem anderen ähnlich ist. Die Fotografen des Nachbarschaftstreffe „MELLE24“ halten jedes Jahr die Einzigartigkeit der Herbsttage fest und laden ein, in den kommenden Herbsttagen selbst auf Blickfang zu gehen.



©Günter Meyling



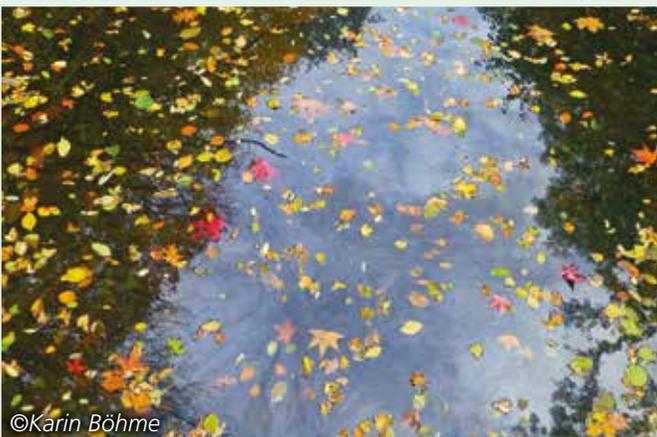
©Dr. Sigrid Wachholz



©Karin Böhme



©Lothar Kroll



©Karin Böhme



©Ingeborg Häckel

TROPISCHE NÄCHTE AUF DER TERRASSE

Die „Quatschtrommel“ wurde im Sommer zum Publikumsmagneten

Hobbies, Musik, Tanz und Humor lockten an heißen Tagen viele Besucher in den Nachbarschaftstreff „Quatschtrommel“. Im kühlen Veranstaltungsraum fühlten sich die Interessengruppen bei ihren Treffen wohl, das Publikum genoss Vorträge wie etwa die „Saftstunde“ oder literarische Lesungen. Ein Highlight im Sommer ist die große Terrasse, die gerade an den Abenden der vielzähligen tropischen Nächte im diesjährigen Sommer mit dem musikalischen Programm zum Träumen einlud.

„Fritze Bollmann wollte angeln“

Mit Gassenhauern und Berliner Liedern zog die Sängerin und Schauspielerinnen Velia Krause ihr Publikum in den Bann. Hier wurde am 13. Juli eifrig mitgesungen und geschunkelt.

Fotos: Christel Lorenz



Musica del Mondo

Mit den musikalischen Eindrücken des „Tango-Element-Projekts“ der Musikerinnen Tina Klement (Gitarre) und Barbara Klaus-Cosca (Akkordeon) tauchten die Zuhörer in die Welt des brasilianischen Bossa Nova und des argentinischen Tangos ein. Mit dem Blick auf das satte Grün, durchzogen von den bunten Blüten in den benachbarten Kleingärten, die man von der Terrasse aus sehen kann, konnte das Publikum herrlich entspannen.

Foto: Wohnen ist Leben eV



„Unfreiwillig komisch. Kabarett zum Wegschmeißen“

Die Kabarettisten Henning Ruwe und Martin Valenske präsentierten ihr hochpolitisches, kluges und humorvolles Programm: Ob Berliner Mietensinn oder Waffenlieferungen, Energiekrise oder Waldbrand – die zwei Humoristen der Berliner Distel ließen – ähnlich wie die Lebensmittel-industrie – kein Thema unbehandelt.

Foto: Nancy Ludwig



„Blaue Stunde“

Die noch im September greifbare romantische Stimmung auf der sommerlichen Terrasse nutzten wir für einen musikalischen Abschlussabend der Terrassenzeit mit dem Musiker Maksim Shagaev. Bei Kerzenschein und einem Gläschen Wein klang der Sommer zu seinen Akkordeonklängen aus.

Foto: Wohnen ist Leben eV



Feinsinniges über den Fennpfuhl

Die „Quatschtrommel“ zeigt die verschiedenen Seiten der Großsiedlung

Auch unser Nachbarschaftstreff „Quatschtrommel“ stellt das 50-jährige Jubiläum in den Mittelpunkt seines kulturellen Programms für den Herbst und Winter des Jahres 2022. Daneben gibt es aber wie gewohnt die Möglichkeit, sich in den zahlreichen Interessengruppen auszutauschen und Gespräche zu führen. Beachten Sie dafür unsere jeweiligen Monatsprogramme.

Donnerstag
20.10.2022
16.00 Uhr

Musikalische Lesung „50 Jahre Fennpfuhl“

Anlässlich der 50 Jahre Stadtteil Fennpfuhl lädt die Interessengruppe „Schreibende Frauen“ (inzwischen mit männlicher Unterstützung) zu einer literarisch-musikalischen Stunde ein. Die Mitglieder der Gruppe, Christiane, Hannelore und Jelena, lesen selbstgeschriebene Geschichten – „Geschichten, die das Leben schreibt“. Dazu singt Matthias Lieder, die er selbst komponiert hat.

Anmeldungen bitte bis 14. Oktober 2022, auch den AB nutzen.



Foto: Weikarolina Wobiel

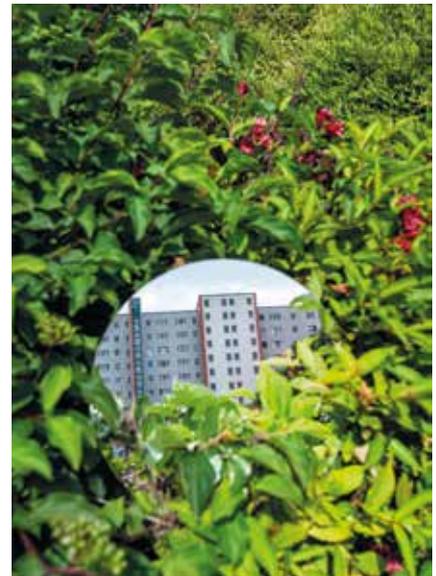
Bis
14.11.2022

Ausstellung „Urbane Perspektiven Fennpfuhl“

Eine Gruppe Kiezreporter haben das Jubiläumsjahr „50 Jahre Fennpfuhl“ zum Anlass genommen, den Lichtenberger Stadtteil zu erkunden und aus verschiedenen Perspektiven zu fotografieren. Wichtig war der Gruppe, den Stadtteil und seine Architektur aus ungewöhnlichen Winkeln zu betrachten und dabei eigene Perspektiven zu zeigen.

Die Ausstellung ist im Nachbarschaftstreff Quatschtrommel zu den Kontaktzeiten oder nach telefonischer Absprache im Oktober und bis 14. November zu betrachten.

Die Ausstellung ist in Kooperation mit dem Bürgerverein Fennpfuhl e.V., der Margarete-Steffin-Volkshochschule entstanden und wurde vom Bezirksamt Lichtenberg gefördert.



©Ksenia Porechina

Freitag
16.12.2022
14.30 Uhr

Ausstellungseröffnung „Aquarelle Fennpfuhl“

Die drei offenen Interessengruppen „Aquarellmalen“ in den Nachbarschaftstreffs Quatschtrommel, Weißenseer Weg 5 und Mellenseestraße 24 („MELLE24“) gestalten ihre Aquarellausstellung in der Quatschtrommel als Beitrag zum Jubiläumsjahr „50 Jahre Fennpfuhl“. Die besten Arbeiten werden an diesem Tag bekannt gegeben und prämiert.



Doris Siebert



Angelika Abesser



Sieglinde Mekelburg